

# „Eine Person zuviel“

Carmen Tartarottis „Das Schreiben und das Schweigen“ ist viel mehr als „nur“ ein Porträt von Friederike Mayröcker. Eine Würdigung. **ULRIKE DRAESNER**

Wir werden einen Film sehen. Er heißt *Das Schreiben und das Schweigen*, schon der Titel hat es in sich: das Doppelpolige, das Halbgegensätzliche, das Arbeiten mit einer Überraschung, die sich erst entfaltet, wenn man ihr nachzulauschen beginnt. Wenn man auf etwas lauscht, wird es still ringsum, vor allem in einem selbst muss und darf Stille entstehen, eine gespannte Stille – eine also, die sich auf etwas richtet.

Einen Film werden wir sehen zu etwas, über etwas, das es sichtbar nicht gibt. Welch Paradox. „Also wenn du das machen kannst“ sagt Mayröcker zu Carmen Tartarotti am Anfang des Unternehmens. Die beiden haben etwas Kluges erfunden: Paradox ja schon das Ansinnen, einen Autor zu porträtieren. Als Autor. Schreiben sieht man nicht. Es ist dieses Schreiben, so Mayröcker gleich zu Beginn, so intim, dass es nicht stattfinden kann, wenn ein anderer Mensch im Raum ist. „Ich selbst“, sagt die Dichterin, „bin schon zuviel dabei, eine Person zuviel“. Wir dürfen aber zusehen beim „Reinschreiben“, Korrigieren. Sehen die Bewegungen einer Hand auf einem Papier, einer Tastatur, aber das literarische Schreiben, diesen Verwandlungsprozess, diese ständige Übersetzung aus Wirklichkeit, das eisenharte, weiche mayröckersche Schreiben – das kann man nicht sehen, nur *sehen*: wenn man, zuvor innerlich konzentriert, sich ausrichtet – mit dem Pfeil ins Zentrum schießt, ohne Pfeil und ohne Bogen. Was Kinder gut können, und wir wiederkönnen können. So sind Schreiben und Schreiben miteinander verflochten, nicht nur über die lautliche Nähe, wenn man r und w tauscht, und b und g. So sind wir bei der Arbeitsweise des Films: Unsichtbares sichtbar zu machen, die man auch übersetzen nennen kann. Da ist es kein Zufall, dass die Filmemacherin, die ein einziges Mal im Bild erscheint – man sieht sie Aufnahmegeräte in Mayröckers Wohnung schleppen – sich selbst so aufgenommen hat, dass ihre Augen verdeckt bleiben.

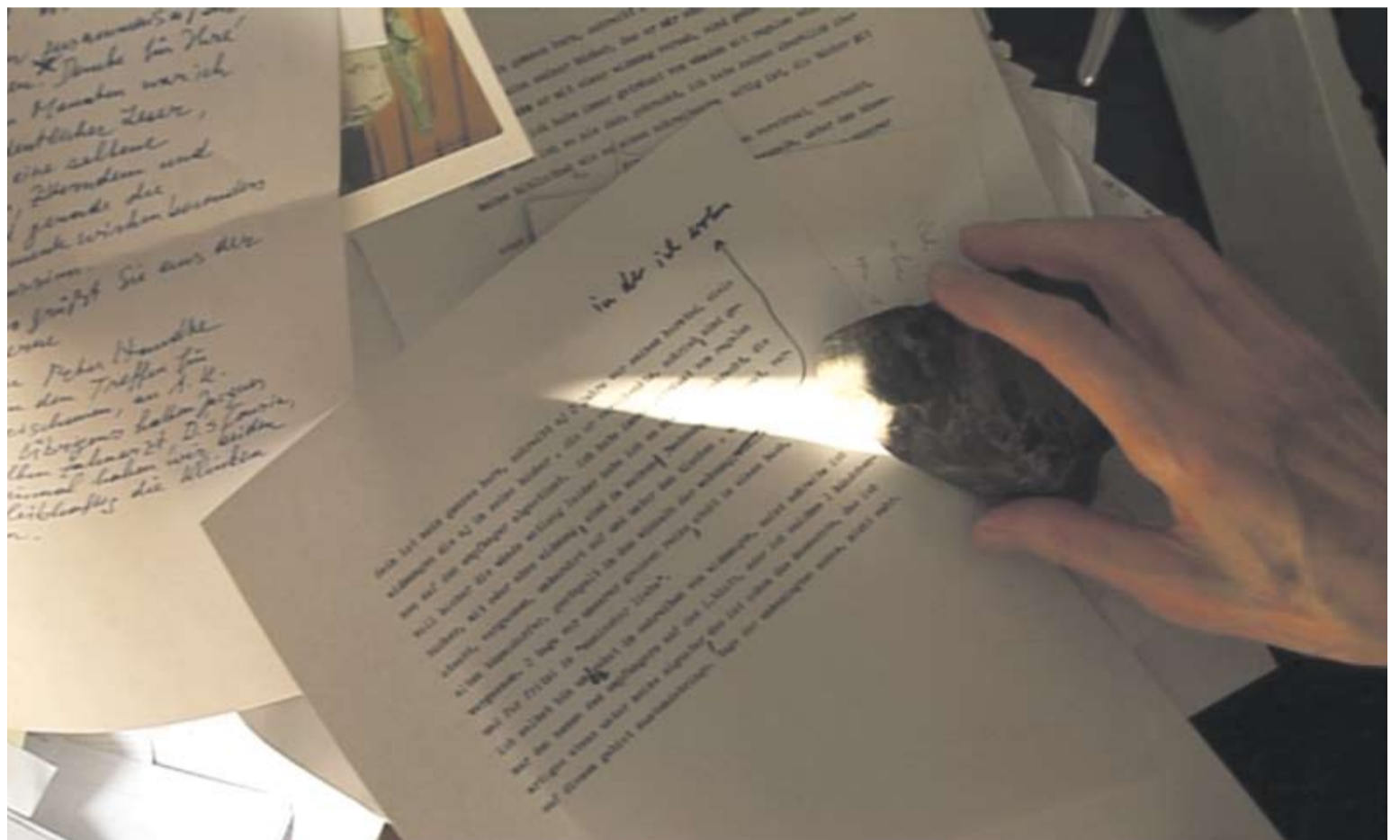
Doch damit nicht genug an innerer Widersprüchlichkeit des Unterfangens. Ein Schreiben, allemal ein spezifisches Schreiben wie jenes vor dem Schreiben, ist nun naturgemäß noch weniger zu sehen als das Schreiben. Dazu kommt das Schreiben danach, und das Schreiben all die Jahre zuvor, oft genug ein jahrzehntelanges Schreiben, ein stummes Schauen und inneres Aufrichten, um einen einzigen Text geschrieben zu haben. So also finden wir uns wieder mitten in Gedanken über einen Film, der nicht über FM handelt, sondern damit, was – schweigend, geschnitten, komponiert und geschrieben gesagt ist, als Buch in Bildern und gesprochenem Wort, in der Lücke und im Holpern der Grammatik, in den Bewegungen zweier Körper, einer Kamera, in der Bewegung von Händen, und Papier, durch Wien, das sich in Tartarottis Bildern hineinmalt und hineinsteigt in dieses Mayröcker-Leben, diese so sichtbar werdende Bedeutung von Wien als Grund für das Schreiben. Eine Poesie der Realität, des „Stehens vor der Wirklichkeit und sie-schreibens“, dieses Wanderns auch, wie wir ahnen werden, ein Film nicht über, sondern MIT und ich möchte sagen „durch“ Friederike Mayröcker.

Es ist nicht immer einfach, mit Autoren umzugehen, und es ist niemals einfach, einen Film zu machen, der auf 70 Schreiblebensjahren „aufruht“, oder von diesen doch weiß – und sie spürbar macht, eine ganz eigene tektonische Platte, mit der Schubkraft des gelebten Lebens und der gelebten Arbeit. Stellen wir uns also vor, wie Carmen Tartarotti mit all diesen Unwägbarkeiten, ich meine Gewichten nach Wien fuhr. Viele viele Male. Sie kennt Mayröcker lange, *Das Schreiben und das Schweigen* ist ihr zweiter umfassender Film durch diese Autorin, die ahnte vielleicht nicht, worauf sie sich diesmal einließ, dachte sich aber wohl, dass es intensiv werden würde, eigen, langsam

Das Ergebnis ist forschend und dezent, nachhaltig, motivisch gebaut, in Ringen und Kreisen, nahe an Mayröckers Werk, nie illustrierend, immer erhellend, und oft – anrührend, traurig und heiter zugleich. Mayröcker gab die Bedingungen vor, unter denen der Film sich würde verwirklichen lassen – wollen: Die Gesundheit, die Zeiteinteilung, das Schreiben, die Nichtablenkung, die Zurückhaltung, das Licht, die Scheu, keine anderen Menschen als Carmen Tartarotti, die Intimität einer Situation, einer kleinen Kamera, eines schweigsamen, von Tartarotti selbst mitherzustellenden und beachtenden Tons. Die Grenzen des Alters. Kein Film-Plan also, sondern für Tartarotti

und Südtirol lebt, beschlossen hatte, Teile des Jahres nun auch regelmäßig in Berlin zu verbringen, *Das Schreiben und das Schweigen* im noch flüssigen Zustand der Endkomposition zu sehen. Ich hatte mir nie wirklich vorgestellt, was es bedeutet, einen Film zu machen, ich meine: gedacht wohl, man weiß ja, dass alles zusammengefügt wird, dass ein Film ein Kompositionskunstwerk ist, neben manch anderem, aber ich hatte es nicht so gewusst, wie ich es jetzt sah: aus *wie vielen* Teilen, Tausenden von Mosaiksteinchen, Tonstückchen, Bildstückchen, die auch immer schon ganze BILDER in sich sind – dieser Film ist voller wunderbarer Bild-Stills, voller Still-Leben –, er

möchte. Ich mag an Tartarottis Arbeiten so besonders, dass die Kamera sich infizieren lässt, also keinem Programm folgt, sondern Witterung aufnimmt aus dem Raum, den sie betritt bzw. mit dem Film doch erst noch schaffen muss. Und eben darin, in diesem letzten Paradox, treffen sich das Schreiben und Schreiben und Herstellen, die Kompositionsarbeit in den Bildern ähnlich wie in Wörtern, wenn auch Wirkung und Bedingungen des Fügens andere sind. *Das Schreiben und das Schweigen* ist selbst ein Stück Mayröcker-Prosa, „nur“ in einem anderen Modus, ein Stück Leben durch viele Fernrohre und Lupen, durch Gedichte, Stimme und Zettel, ein Zettel- und Mach-



Unsichtbares sichtbar machen mit Friederike Mayröcker: „Das Schreiben und das Schweigen“.

ein Kommenlassen und Sehen, mit Geduld, Durchhaltevermögen und nachträglicher Geduld, mit sicherer Hand, was bedeutet: einer Hand, die an den rechten Stellen zweifelt, und noch einmal hinsieht.

Ich hatte das Glück, Carmen Tartarotti kennen zu lernen, als ihr 1990 der Preis Literaturvision der Stadt München für ihren ersten Mayröckerfilm verliehen wurde. Dieser Film, *ein Häufchen Blume, ein Häufchen Schuh*, entstanden

## .. ein Film nicht über, sondern MIT und „durch“ Friederike Mayröcker ...

gemeinsam mit Mayröckers Schriftstellerkollegen und Freund Bodo Hell, war nicht Tartarottis erste autorenbezogene Arbeit – Literatur scheint schon lange eine wichtige Rolle in ihrem Leben zu spielen. Ich könnte auch sagen das *Sprechen in Bildern*, es ist ja fließend. Bald darauf sah ich auch Dokumentarfilme Tartarottis, wobei dieser Begriff irreführend ist, sofern er Statisches suggeriert. Tartarotti ist eigenfindig bei der Wahl ihrer Themen, frei, als Künstlerin, und macht nie Filme oder Videoinstallationen über Dinge oder Menschen als Dinge, sondern zeigt Verflechtungen, Räume und die Möglichkeiten, sich in ihnen zu bewegen.

Und dann hatte ich das Glück im Sommer 2008, als Carmen Tartarotti, die in Frankfurt

zusammengesetzt ist, ein Film, den man ständig anhalten und stehen lassen möchte, was ja eine Form des Schreibens ist, denke ich, dieses Stehen und Schauen, und Leben, still.

Und wie das zusammenfügen, wo – was – wann – wenn es keine Geschichte zu erzählen gibt, oder die erzählte GESCHICHTE, sei es als Reise von A nach B, nicht wichtig ist, weil zwischen A und B, immer, jedes Mal, das ganze Alphabet liegt.

Tartarotti hat keine Gipfelangst, keine Angst vor Entbehrungen und Schatten, obwohl sie auch die Sonne gut kennt, das helle sichtbare Licht, Mayröckers Vorhänge etwa, und alles Grau, das irdische Grau, diese Farbe, die es nur auf der Erde gibt. Sie mietete eine Wohnung in Wien, ließ sich auf alle Bedingungen Mayröckers ein, und drehte, wann immer sie konnte, durfte, es sich fügte. Allein, ständig unterwegs, abhängig von Glück und Lebensregie. Getragen von einer tiefen Kenntnis der Texte, des Wesens FM. Sie fuhr mit, beobachtete, sah sich Gesichter und Verhältnisse an, und begann, die „Geschichte“, die das Ablaufen eines Films immer suggeriert, von a zu b zu c so zu entfalten, dass eine Poetologie des Schreibschweigens sichtbar wird. Das ist ganz Tartarotti: wie sie aus Tausenden von Möglichkeiten Licht, Wände, Fenster und Schatten drehte und anschnitt und aneinander nähte. Ganz nahe kommt sie in diesen Schnittbewegungen und Fügungen, über die Mayröcker schon seit Jahren immer wieder spricht, jenen Fugen und Montagen, den Zusammensetzungen geschichteten „Materials“ zu einer FM-Figur, die ganz nahe kommt. Wie ohne Glas. Wie im Innengespräch. Tartarotti erhielt für diesen Film den Hessischen Filmpreis 2009, wozu ich nochmals herzlich gratulieren

WERK, Spiegel des im Alter immer stärker gewordenen Mayröckerschen „Auf-die-Welt-Zuhaltens“, ich könnte auch sagen „Liebens“, und sage auch: der Linsen, die Feinheit der Sprache, der Farben, der Rücksicht, der Erinnerung, der Sehnsucht, des Wissens-Nichtwissens vom Sterben.

Und jetzt will ich schweigen, um sie nicht länger davon abzuhalten, selbst schweigend diesen Film zu sehen und dabei ein inneres Gespräch zu hören: zwischen FM und Tartarotti, zwischen FM und der Kamera, zwischen FM heute und FM zu allen Zeiten: früher, jetzt UND in der Zukunft, zwischen FM und Ernst Jandl und FM, dem Schreiben und Schreiben und Wiegen der Welt.

**Carmen Tartarotti**  
**Das Schreiben und das Schweigen**  
**(Österreich/Deutschland/Italien 2008)**

**Regie** Carmen Tartarotti  
**Drehbuch** Carmen Tartarotti, Georg Janett  
**Darsteller** Friederike Mayröcker, Edith Schreiber, Peter Huemer, Bernhard Fetz, Hannes Schweiger, Julia Danielczyk, Aslan Gültekin  
**Kamera** Pio Corradi  
**Schnitt** Carmen Tartarotti, Ferdinand Ludwig  
**Ton** Carmen Tartarotti, Peter Utvary, Bruno Pisek  
**Produktion** Carmen Tartarotti Filmproduktion  
**Verleih** Stadtkino Filmverleih  
**Länge** 90 Min.  
**Technik** 35 / Farbe und S/W / 1:1,85  
**Fassung** Originalfassung

**Ab 7. Mai 2010**  
**im Stadtkino Wien**